

Das neue Heil

Eine Auferstehung des Glaubens in der Esoterik.

SKRIPTUM

Mag. Dr. Christian Arnezeder

Klinischer Psychologe und Gesundheitspsychologe
Psychotherapeut (Psychoanalyse)

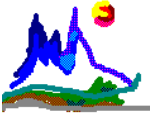
Gabèsstraße 35/2/A5, A-4030 Linz/Donau

0732 / 30 49 77
0664 / 34 16 278

arne@aon.at

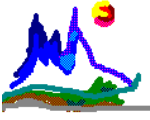
© 2010

Das Neue Heil.doc



Überarbeiteter Vortrag gehalten am 11. Februar 1998
vor der Münchener Arbeitsgruppe
der Deutschen Psychoanalytischen Gesellschaft DPG

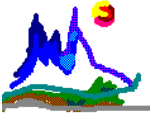
Für Ulli



WAS IST ESOTERIK?

Gerade aus der Psychoanalyse, aber auch der Psychologie im weiteren Sinne sind in den vergangenen Jahrzehnten viele Begriffe und viel Wissen in die Alltagssprache und die Alltagspsychologie eingeflossen. Wer sich mit sich selbst, mit seinem Leben und seinen Beziehungen eingehender beschäftigt, weiß vom Unbewußten, der Bedeutung der kindlichen Entwicklung und der Sexualität, dem Ich und sonstigen Erkenntnissen der Psychoanalyse. Solches übernommene Wissen muß natürlich nicht stimmig sein mit dem Ausgangspunkt und Vorbild des psychoanalytischen Wissens, tritt oft genug eher als ein Halbwissen auf oder erlangt neue Bezeichnungen und neue Bedeutungen, wie das Beispiel von Unbewußtem und Unterbewußtsein zeigt. Unterbewußtsein unterstellt als „Unter dem Bewußtsein“, daß es ein zweites Bewußtsein unter dem ersten gibt, eine beliebte Vorstellung der Esoteriker, welche daraus den Schluß ziehen, dieses zweite Bewußtsein könne der weiteren Optimierung des psychischen Funktionierens nutzen. Das Bewußtsein allein sei beschränkt und rational verzerrt und demnach eben nicht in der Lage, das Leben zu bewältigen, während das „Unterbewußtsein“ sich stets durch Kraft, Energie und positiven Optimismus auszeichne und damit dem Bewußtsein hilfreiche Unterstützung bieten könne. Die Theorie der Psychoanalyse vom Unbewußten, hier sei Bewußtes verdrängt worden oder Unbewußtes habe nie die Qualität des Bewußten erlangt, spielt in solchem Denken keinerlei Rolle.

An diesem Beispiel verdeutlicht sich eine Problematik, die sich von nun an durch die ganzen folgenden Überlegungen ziehen wird. Natürlich kann auch ein Psychoanalytiker mit Recht sagen, es sei nur von Vorteil für das psychische Geschehen des Menschen, sich auch auf unbewußte Prozesse einzulassen. Gleichwohl macht es einen Unterschied, ob jemand Unbewußtes idealisiert, verherrlicht und phantasmatisch ausgestaltet oder ob jemand eine systematische und mühevoll Ausein-



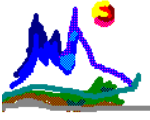
andererseits sucht mit unbewußten Konflikten, Phantasien und Wünschen in einer ganz persönlichen Zwiesprache mit einem anderen Menschen. Das eine ist nicht gleich dem anderen. Wo also durch die Ableitung von Wissen aus der Psychoanalyse für die Esoterik eine gewisse äußere Ähnlichkeit auftreten mag, etwa bei Unbewußtem und Unterbewußtsein, zeugt der Schein deshalb aber noch nicht für einen inneren Zusammenhang. Lese ich nämlich ein Buch, beispielsweise über Positives Denken, aus dem ich erfahre, wie gut ich eigentlich sei und über welche sensationellen Möglichkeiten und Kräfte ich verfügen könnte, würde ich es nur tun, ohne dabei Konflikte, Defizite oder Widerstände zu beachten, gerate ich in einen Zustand der Realitätsverleugnung, mit Sicherheit kein psychoanalytisches Ziel.

So referiert Veronika GRADL (1986) aus der Sicht einer Psychoanalytikerin über schwarze und weiße Magie und faßt unter Magie folgendes zusammen:

„Ich verstehe darunter die Bemühung, durch Einsatz psychisch-geistiger Energie etwas zu bewirken, unabhängig von den uns bekannten Kausalzusammenhängen und den Bedingungen des Raum-Zeit-Gefüges“ (GRADL 1986, 1).

Was wäre aber zu verstehen unter einer geistig-psychischen Energie, die solche Veränderungen bewirken könnte, und wie wäre dieses Verständnis in Einklang zu bringen mit traditionellen Konzepten der Psychoanalyse? Selbstredend kann man über vieles sprechen und vieles auch offen lassen. Die Anwendung rationaler oder logischer Grundsätze im herkömmlichen Sinne mag den Horizont zweifelsohne für viele zu eng ziehen und manches Wichtige ausschließen. Dennoch gewinnt komplementäres Wissen aus diesem Umstand allein noch keine reale Existenz.

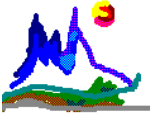
Dafür müßten Behauptungen nämlich auch überprüfbar und zu solchem Zwecke zumindest erfahrbar sein, denn sonst handelt es sich tatsächlich um Religion, nicht um Heilbehandlungen.



Der Einbezug der religiösen und spirituellen Seiten des Menschen in eine Psychoanalyse soll auch gewiß legitim sein, da diese zum Leben des Menschen gehören und Platz finden sollen, wenn der Analysand diese zur Sprache bringt. Diesbezüglich schadet es aber auch nicht gerade, wenn man sich als Psychoanalytiker dessen bewußt bleibt, daß Sigmund FREUD einmal so etwas wie „Die Zukunft einer Illusion“ geschrieben hat und dieses Werk wohl noch immer auch einen zentralen Bestandteil der Psychoanalyse verkörpert. Behauptet eine Psychoanalytikerin, Magie sei „ein allgemeinemenschliches Phänomen höherer Ordnung“ und daß „die Schwärze oder Weiße dieser Magie vom Grad der Bewußtseinsheiligkeit und der Ichreife abhängt“ (GRADL 1986, 9), so besteht wohl doch Erklärungsbedarf.

Dennoch bilden sich in der Gesellschaft solche Gruppen von Menschen, welche von sich behaupten, sie würden das Leben, die Natur und den Menschen in einer besonderen Weise verstehen und sie könnten auf neue Bedrohungen und Schwierigkeiten in der modernen Lebensführung auch neue Antworten finden. Bücher mit schier unglaublichen Auflagen, etwa „Die Prophezeiungen von Celestine“ des Amerikaners James REDFIELD (1994) oder die Mondbibel von PAUNGER & POPPE (1993) zeugen von einem ungeheuren Bedürfnis des heutigen Menschen nach solchem Wissen und einem enormen, jedoch noch unbeanspruchten Potential für psychoanalytisch oder psychologisch ausgerichtete Aufklärung.

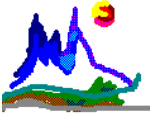
Überraschung stellt sich etwa ein, wenn in MIERS zu lesen steht, Sigmund FREUD sei ein „wirklicher Geistheiler“ und die Psychoanalyse gründe sich auf „(orthodoxen) Buddhismus“ (1993, 227). Über FREUD und die Psychoanalyse mag ja schon vieles zu lesen sein, und immer auch wieder viel Neues, wie es scheint.



Eine detaillierte Auflistung esoterischer Ausformungen und Praktiken unterbleibt hier, damit sich nicht ein Streit um eine solche Auflistung rankt, gehört z.B. die Homöopathie dazu oder nicht. Es wäre auch schwierig, alle esoterischen Erscheinungen zu kennen und zusammenzufassen. Aroma- und Bachblütentherapie, Edelsteintherapien, Reiki, Okkultismus und Spiritismus, Positives Denken, Kartenlegen, Rutengehen, Auralesen sollen nur als Beispiele genannt sein. Unter die ebenfalls zugehörige Parapsychologie wären etwa zu reihen: „a) Strahlenforschung b) Pendel u. Wünschelrute c) Medialität d) Animalischer Magnetismus e) Telepathie u. Hellsehen f) Traumleben (sic!) g) Schlafwandeln u. Levitation h) Somnambulismus i) Astralwanderung j) Fernwirkung u. Telekinese k) Materialisation“ (MIERS 1993, 474). Als frühe Formen wären auch die Mysterienkulte der Antike ebenso einzurechnen wie der Gralskult des Mittelalters, die ewige Astrologie, die Magie oder Alchimie¹.

Einzig und allein solche Teile, welche auf Biologie und Heilkunde abzielen und sich auf übernommenem Wissen aus der Psychoanalyse und Psychologie stützen, werden hier mit Esoterik identifiziert. Zwar handelt es sich bei Esoterik nach FRICK (1973, 7) und MIERS (1993, 203f) um einen Teil der Geheimlehren oder Geheimwissenschaften, welche nur Eingeweihten, damit nur wenigen Menschen und nur unter bestimmten Bedingungen zugänglich sind, und schließt damit noch mehrere Bereiche der Esoterik ein, doch werden solche Lehren hier nicht einbezogen, da sie ursprünglich nicht in das Vorhaben eingeschlossen und auch nicht gemeint waren. Esoterik ist im hier festgelegten Sinne zwar auch als Zweig eines Geheimwissens anzusehen, welches sich mit den „dunklen, dem Verstand nicht zugänglichen Urgründen der Natur u. des Menschenlebens“ beschäftigt (MIERS 1993, 240). Solches esoterische Wissen ist im Gegensatz zu althergebrachten Geheimlehren und Geheim-

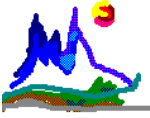
¹ Zur Alchimie siehe auch bei BOELDERL (1995). Nicht unbedeutend erscheint, daß auch der Esoteriker zwischen seriösen Formen sowie Okkultismus und Scharlatanerie unterscheidet. Besondere Ausprägungen dessen zeigen sich, wenn sich manche seriös gebende Esoteriker Diplom-Astrologen oder Diplom-Parapsychologen nennen, um sich von sogenannten unseriösen Vertretern ihres Faches zu unterscheiden, eine Suggestion von Ernsthaftigkeit.



wissen jedoch prinzipiell allen verfügbar, wird einem manchmal sogar aufgedrängt und aggressiv verkauft, eine neue Qualität der Esoterik. Im hier gebrauchten Sinn bezeichnet Esoterik also zu Übersinnlichem und Übernatürlichem verklärtes Wissen aus der Biologie, der Heilkunde und der Psychoanalyse bzw. Psychologie, welches die Welt, das Leben und den Menschen mit Erklärungen versieht, welche auf übernatürliche und okkulte Erklärungsansätze zurückgreifen und vorgeblich auch nicht jedem Menschen zugänglich sind, zugänglich jedoch im Sinne von verstehbar.

Gegenstand und Ziel der Esoterik bilden häufig schwer und mühsam erreichbare Werte, früher eher Fruchtbarkeit und Ekstase, Macht und Glauben, heute mehr Gesundheit und Glück, die bekanntlich nicht gekauft werden können, sowie vielleicht auch ein bißchen ewige Existenz. Der Mensch möchte ja immer ein bißchen sein wie sein Gott, dessen Bild ja auch oft eine Projektion von ihm selbst verkörpert. Dementsprechend formt sich die Esoterik heute - vorerst nur inhaltlich und oberflächlich besehen - in besonderer Weise als Heilkunde, Wissen über sonstige Lebensfertigkeiten oder Erkenntnisse über Naturphänomene, welches vorzugsweise mündlich auf dem Wege von Geschichten und Erzählungen weitergegeben wird. Mit persönlichen Erzählungen von eigenen oder selbst gehörten Erlebnissen transportiert sich auch Glaubhaftigkeit, welche kritische Überprüfungen überflüssig erscheinen läßt. Der Vergleich mit einem Modernen Mythos liegt dadurch nahe.

Kritisches zum Esoterik-Kult ist dabei nicht leicht zu finden, zumal aus psychoanalytischer Sicht. Lediglich das Buch „Positives Denken macht krank“ vom Verhaltenstherapeuten Günter SCHEICH (1997) setzt diesbezüglich einen Anfang mit seiner Kritik an modischen Vereinfachungen. Er argumentiert anhand der Ratschläge von vier Buchautoren zum Positiven Denken, nämlich Dr. Joseph MURPHY, Norman Vincent PEALE, Dale CARNEGIE sowie Eberhard F. FREITAG, daß Positives Denken als Methode der Krankenbehandlung komplizierte, oft schon übersehene und nicht



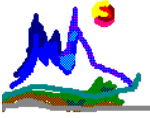
mehr beachtete Zusammenhänge und empirisch gesichertes Wissen aus der Psychologie so vereinfacht, daß sie diese schon wieder eindeutig verfälscht. Bei solchen „Bibliotherapien“ (S. 209) werden mit unrealistischen Erfolgsversprechungen überhöhte Erwartungen bei bedürftigen Konsumenten geweckt, die nicht einzulösen sind und dann infolge großer Enttäuschungen und abermaligen Versagensgefühlen zu weit schwerwiegenderen psychischen Problemen als vorher führen, aber wohl meist aus Scham verschwiegen werden.²

Aufgrund kürzlicher Ereignisse hat sich sogar schon die Zeitschrift „DER SPIEGEL“ (Nr. 3/1998, Seite 166-175) zu einer großen Titelgeschichte mit dem Motto „Esoterik. Der sanfte Wahn“ bemüht.

Warum beschäftigen sich dann aber trotzdem Menschen mit der Esoterik und das offenkundig immer häufiger? Spontan fallen mir als Beispiele von Anhängern und Konsumenten der Esoterik aus meiner unmittelbaren beruflichen Umgebung zwei typische Beispiele ein:

- Eine Krankenschwesternschülerin, die aus disziplinären Gründen ihre Ausbildung abbrechen mußte und sich auf Bachblüten- und Edelsteintherapien verlegt, welche ihrer Behauptung nach schon in einem Krankenhaus Anwendung finden, in eben demselben Krankenhaus ihrer disziplinären Probleme übrigens.
- Eine Psychologin mit abgebrochener psychotherapeutischer Zusatzausbildung, welche ihre gescheiterte berufliche Karriere als Abteilungsleiterin mit Positiven Denken kompensiert. So sagt sie, nicht mehr Chefin, nachdem sie einen Teil ihrer normalen alltäglichen Arbeit geleistet hat: „Heute war ich aber wieder erfolgreich!“

² Einen nicht zu vernachlässigenden Wegbereiter der Esoterik spielt auch der „radikale Konstruktivismus“, so sehr diesem sonst auch in der Psychoanalyse und anderen Psychotherapieverfahren ein wichtiger Stellenwert zukommt. In einem allzu häufigen Mißverständnis bezeichnet Konstruktivismus nicht den aktiven und unbewußten Zugriff des Subjektes auf den Wahrnehmungsvorgang, sondern die Beliebigkeit der Realitätswahrnehmung. Die Welt sei demgemäß nicht mehr real gegeben, was sie ja durchaus auch ist, sondern bloß subjektiv, d.h. beliebig gestaltet. Wer ein Problem, einen Konflikt oder sonstigen Nachteil hat, braucht sich nicht mehr damit auseinanderzusetzen, sondern soll einfach seine Wahrnehmungen der Wirklichkeit umändern.



Es wird zu zeigen sein, daß Esoterik sich durch Eigenschaften auszeichnet, welche gerade solchen Menschen zugute kommen, die an irgendwelchen gesundheitlichen, psychischen oder sonstigen persönlichen Defiziten leiden. Defizite können massive Angst erzeugen, welche nach Strukturierung verlangen, nach der Möglichkeit, sie zu benennen und auszudrücken, letztlich sie zu bewältigen wenn auch nur im psychischen Erleben, aber dies ist oftmals die entscheidende Seite im Menschen, wie wir seit FREUD wissen. Schlußendlich bleiben Defizite aber trotzdem nur verdeckt, weil Illusionen die schmerzliche Wirklichkeit lediglich vergessen helfen.

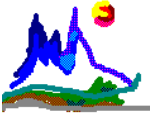
CHARAKTERISTIK DES ESOTERISCHEN

„Unusquisque mavult credere quam iudicare“ zitiert SCHOPENHAUER (1983, 57) den Römer SENECA, jeder glaube lieber, als daß er urteile. Ohne den Anspruch auf Vollständigkeit erheben zu wollen, manifestiert sich das Übergewicht des Glaubens gegenüber dem rationalen Urteilen in der Esoterik besonders aufgrund folgender Eigenschaften:

a) Esoterik als Religionsersatz:

Mit der zunehmenden Säkularisierung der westlichen Gesellschaft verliert nicht die Religiosität, sondern die Religion, zumal die christliche, ihren Einfluß auf den Menschen. Ein Vakuum entsteht, welches die Esoterik als deren Ersatz auffüllt, mit besagten Anleihen aus der Biologie, der Medizin und der Psychologie obendrein.

„So wie uns die verschiedenen Religionen über Jahrhunderte ihre Weltsicht aufdrücken wollten und dabei Millionen von Menschen ins Unglück stürzten, so sind es heute esoterische Lehren wie die des 'Positiven Denkens', die mit Hilfe einer Schmalspurpsychologie als Religion des Erfolgs und der dauerhaften Harmonie, als Religion des Reichtums und der absoluten Glückswerte auftreten und Unheil stiften“ (SCHEICH 1997, 22).



Neben der damit einhergehenden Regression nimmt der Religionsersatz in der Bedeutung der Esoterik für den Menschen wohl den wichtigsten Platz ein. Beide sind wohl die entscheidenden Gründe für den derzeitigen Erfolg des Esoterik-Kultes. Religion reduziert sich dabei auf einen Glauben an eine andere Welt und an eine höhere Ordnung. Dieser Charakter des Religiösen und Glaubens zeigt sich wiederum in der Art und Weise, wie esoterische Inhalte märtyrerhaft und missionarisch anderen vermittelt werden und wie sich Gemeinschaften eines gemeinsamen, archaischen Glaubens heraus gestalten. Um eine Äußerung wiederzugeben, die mir auf einer Esoterik-Messe zufällig zu Ohren gekommen ist:

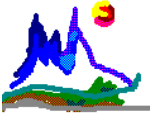
Ein Mann deutet mit dem Zeigefinger an seine Halsschlagader und sagt ganz vehement zu einem anderen: „Hier lasse ich mich hineinstechen, habe ich gesagt, wenn die dort kein Wasser finden. Dann haben sie nachgegraben!“

Dies erinnert durchaus an urchristliche Glaubenszeugnisse von Märtyrern. Religiosität mag als ein Grund gelten, warum sich in Diskussionen deswegen oft eine auffallende argumentative Hilflosigkeit vieler Menschen gegenüber den druckvoll vorgebrachten Behauptungen der Esoteriker zeigt. Mithin ist es natürlich auch schwer, gegenüber Numinosen, das den Dingen dieser Welt angeblich überlegen sei, anzusprechen und rational zu argumentieren.

b) Regression in der Esoterik:

Das vermittelte und anzustrebende Ideal der Esoterik bildet keineswegs eine aufgeklärte Rationalität³ in einer fortschreitenden Evolution des Menschen, sondern

³ Dies wirft die Frage nach der Stellung der Rationalität im Leben des Menschen überhaupt auf. Ohne jeden Zweifel muß nicht alles mit dem Verstand faßbar und verstehbar sein. Vieles Menschliche und vieles im Leben mag man auch auf andere Weise fassen und verstehen. Es wird aber doch eher schwierig, wenn vorgeblich wahre Aussagen direkt im Widerspruch mit rationalem Denken und seinen Schlüssen stehen.

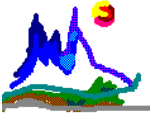


ein Urzustand und eine Urverfassung des Menschen im Sinne eines ursprünglichen und ureigenen Lebens, ein Ziel der Lebensführung, das dem Leben Kraft geben und angestrebt, zumindest nicht mehr verloren werden soll. Diese Rückkehr zu den Anfängen und Ursprüngen des Lebens („*regressus ad originem*“, vgl. HEUERMANN 1994, 22) bezeichnet im esoterischen Denken das Streben nach den Tiefen der Seele - im Gegensatz zur psychoanalytischen Tiefenpsychologie, die dem Unbewußten als der Tiefe der menschlichen Psyche nachgeht und sie nach Möglichkeit in die Qualität des Bewußtseins zu heben, nicht dort zu verbleiben sucht.

Gegenüber einer progressiven, immer fortschreitenden Evolution des Menschen postuliert HEUERMANN (1994) auch eine gegenläufige Tendenz zur gesamtgesellschaftlichen Regression. Mit ihr werden in vielfältiger Weise diese Ursprünge des eigentlichen Lebens gesucht.

„Schließlich, als der Stand geographischer Kenntnisse ausreichte, um die Mär vom terrestrischen Paradies Lügen zu strafen, und dem entwickelten gesellschaftlichen Bewußtsein schwante, daß das Paradies auf immer eine Utopie, ein buchstäblicher Nicht-Ort, bleiben würde, vollzog der Mythos eine Wendung nach innen. Die Projektionen wurden aus der geographischen Wirklichkeit abgezogen und zunehmend zu Schöpfungen der Phantasie. Was die Welt verweigerte, blieb dem Vorstellungsvermögen zugänglich, und je unabweisbarer die Tatsache der Verweigerung, desto heftiger die Tätigkeit der Phantasie. In der abendländischen Kulturlandschaft wimmelt es von Wunschorten, in den die abgewiesene Paradieseshoffnung sich in Traumwelten flüchtet, die in einer schier endlosen Ketten von Visionen und Konstruktionen die alte Sehnsucht nähren und die archaischen Bilder am Leben halten“ (HEUERMANN 1994, 78).

Diese psychische Regression hat eine Vereinfachung des Denkens, seiner Logik, seiner Differenzierung und Komplexität zur Folge (vgl. SCHEICH 1997, 101), wie sie sich im vereinfachenden Denken der Esoterik und ihrer schlichten Logik wiederfindet und den Wünschen nach einfachen Problemlösungsstrategien vieler Menschen mit körperlichem und psychischem Leiden entgegenkommt und sowohl einfache Struktur wie auch eine Illusion der Kontrolle vermittelt. Dabei sind oft genug auf-

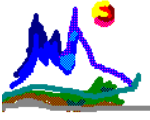


grund der vereinfachenden Realitätswahrnehmung zuerst schon die Problembeschreibungen verzerrt bis falsch.

So fällt der Beweis einer Existenz übersinnlicher Phänomene in einer eigenartigen und völlig falschen Form logischen Schließens aus. Zweifellos gibt es Dinge zwischen Himmel und Erde, von denen wir heute noch nichts wissen und uns noch keinen Begriff machen können. Diese Tatsache läßt sich schon allein daraus ableiten, daß beispielsweise vor hundert oder zweihundert Jahren viele Entdeckungen und Erfindungen besonders in den klassischen Naturwissenschaften wie etwa Biologie, Physik oder Chemie noch unbekannt waren, die wir aber heute als selbstverständlich annehmen können. Dies berechtigt durchaus vernünftig zu der Folgerung, daß es noch mehr Unbekanntes geben werde. Esoteriker ziehen daraus implizit jedoch den Schluß, daß Dinge als existent angenommen werden müssen, eben weil wir noch nicht von ihnen wissen.

Etwas formaler ausgedrückt, besagt die erste Prämisse, daß Dinge im Laufe der Zeit entdeckt werden können und damit real sind, von denen wir gegenwärtig noch nichts wissen. Die zweite Prämisse stellt fest, daß es auch gegenwärtig Dinge gibt, von denen wir noch nichts wissen. Der Schluß daraus, die Conclusio, lautet also, daß solche Dinge, von denen wir nichts wissen, deshalb auch tatsächlich existieren.

Individuelle Regressionen zeigen sich aber auch, wo beispielsweise die Zeit nicht mehr an der Uhr oder am Kalender abgelesen wird, sondern der Mond den entscheidenden Zeittakt vorgibt, wann Haare zu schneiden, Gemüse zu pflanzen oder Kinder zu zeugen sind. Das Einnehmen von allerlei Wässerchen ist wie auch natürlich die Einnahme von Medikamenten der Regression auf eine orale Stufe zuzu-



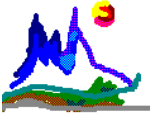
rechnen wie gleichfalls das ständige Mitführen von „Notfallstropfen“ an die Übergangsobjekte von WINNICOTT erinnert.

In der psychischen Regression feiert aber auch das magische Denken seine esoterische Wiedergeburt in der Vorstellung, daß die eigenen Gedanken tatsächlich Auswirkungen in der Außenwelt zeigen und Denken gleich Veränderung in der äußeren Realität impliziert, ein Stadium der psychischen Entwicklung des Kindes, dem aber nun auch im erwachsenen Denken wieder Realität zugesprochen wird. Fernheilungen und Schadenszauber seien nur als Beispiele erwähnt. In ähnlicher Weise erhält der menschliche Geist in Ermangelung eines anderen Körperteiles auch die Eigenschaft eines außergewöhnlichen Wahrnehmungsorganes zugesprochen, welches für bisher noch nicht Wahrnehmbares aus der Außenwelt sensitiv wäre.

c) Inflation des Wissens:

In konsequenter Folge solcher regressiver Strömungen genießen Wissen und Wissenschaft in der Esoterik wenig Beachtung und Aufmerksamkeit. Einerseits wird wissenschaftlich und empirisch abgesichertem Wissen rundweg Bedeutung bei der Lebensführung und Realitätsbewältigung abgesprochen, oder in dem aus esoterischer Sicht sowieso immer übertriebenen rationalen Denken eine krankmachende Ursache heraufbeschworen. In unverstandener Weise des Verhältnisses von Gefühl und Verstand steht der krankmachenden Herrschaft des Kopfes ein Leben nach dem Gefühl als Alternative gegenüber, das auf die „Stimme des Bauches“ hören soll.

Scheitert die Gesundung in der esoterischen Behandlung, erhalten dann jedoch nicht der Bauch oder das Gefühl, sondern wieder der Kopf die Schuldzuschreibung, denn er habe entweder seine überflüssige Kontrolle nicht lösen oder den



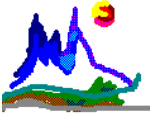
Gesundungsprozeß gemeinsam mit dem Bauch oder dem Gefühl nicht herstellen und leiten können. Mit dem Kopf wird allerdings dann in konsequenter Folge nichts anderes als der Mensch selbst beschuldigt, er sei eben nicht geeignet, das Geheimnis zu verstehen, andere Sphären zu erreichen, Übersinnliches wahrzunehmen und vieles mehr. Die Methode selbst kann dafür in solcher Sichtweise nicht schuldig sein, denn sie wirke fehlerlos⁴. Deshalb sind kaum Untersuchungen über Erfolge oder Erfolgsraten esoterischer Praktiken zu finden, weil ja nicht nötig. Die Methode gelingt immer, wenn der Mensch will und bereit dazu ist⁵ („Patient vor Methode in der Fehlersuche“). Einfachheit im Kleide vieler Worte reicht ja schon zur Überzeugung und erhöhen die Akzeptanz, auch wenn es sich um die meist komplexen Zusammenhänge im menschlichen Leben handelt.

„Wer da nicht wirklich jedes Wort auf die Waagschale legt und kritisch überprüft, läuft Gefahr, durch pure Überflutung mit scheinbar selbstverständlichen Informationen in ein Evidenzerlebnis zu verfallen“ (SCHEICH 1997, 35).

Andererseits wird Wissen, zumal esoterisches Wissen in einem völlig anderen Sinne aufgefaßt als im wissenschaftlichen Paradigma des empirisch-experimentellen Forschens. Wichtig ist bloß, daß Wissen weiter wächst, nicht ob es auch überprüft wird. Gerade in ganz gewöhnlichen Leserbriefen von Tageszeitungen finden sich solche Meinungen der Menschen zu lesen, alles müsse immer wissenschaftlich überprüft

⁴ Die Überprüfungen von astrologischen Vorhersagen, etwa jeweils zu Jahresanfang mit einer Prüfung zu Jahresende, gelegentlich von Zeitschriften und Magazinen durchgeführt und veröffentlicht, zeitigen zwar ernüchternde bis manchmal lustige Ergebnisse, was die mangelhafte Treffsicherheit solcher Vorhersagen betrifft. Dies tut aber dem Glauben daran keinen Abbruch. Zu wiederholen bei jedem Zeitungshoroskop am Morgen; sie erscheinen trotzdem unverdrossen weiter.

⁵ Zumindest habe ich noch nicht davon gelesen, daß an Wasseradern tatsächlich systematisch nach Wasser gebohrt worden ist und Wahrscheinlichkeitshypothesen über das Finden von Wasser überprüft worden sind. Der Gegenbeweis in Form einer Nullhypothese, Wasser sei zu finden, auch wenn keine Wasserader an dieser Stelle festgestellt worden sei, ist meines Wissens auch noch nicht empirisch überprüft worden. Eine kürzlich in der einschlägigen Zeitschrift „esotera“ (SCHAEFER 1997) erschienene und journalistisch aufbereitete psychologische Untersuchung über das Erkennen von toxischen Substanzen mittels Wünschelruten hat bezeichnenderweise kein anderes Ergebnis als den Eifer eines Versuchsleiters erbracht.

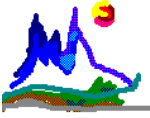


und „zertestet“ werden; warum könne man nicht einfach etwas annehmen. Esoterisches Wissen entsteht nach MIERS (1993, 663) nämlich nicht durch Beweis, sondern durch eine Ansammlung von Aussagen, welche „im Prinzip jedes nach Gebieten u. Untergebieten oder Lehrsätzen (oder Behauptungen) systematisch geordnete u. dargestellte Wissensgebiet“ (a.a.O., Klammern im Original) zu umfassen und sich widerspruchlos in bisherige Gedankengebäude einzufügen haben. Die Wissensvermittlung erfolgt durch Veranschaulichung etwa in einer Demonstration, aber auch - was hier eher von Bedeutung ist - durch Erzählungen, welche allesamt lediglich zur Anerkennung, nicht zum Beweis führen. Herkömmliche wissenschaftliche Kriterien wie Hypothesenbildung und Hypothesenprüfung, Replizierbarkeit, Kontrolle von Störvariablen und Erwartungseffekten, verschiedene Versuchsdesigns mit Kontrollgruppen oder Doppelblindversuchen spielen dabei keine Rolle (vgl. HUBER 1987). Wissen gründet sich in der Esoterik nicht auf Begriffen wie Wahrheit oder empirische Realität, sondern in Erzählungen und persönlichen Erlebnissen mit dubiosem Realitätsanspruch.

In einer von mir veranstalteten Diskussion zu Vor- und Nachteilen der Esoterik demonstriert ein begeisterter Esoteriker die Aura-Massage, indem er knapp vor dem Rücken eines Freiwilligen mit der flachen Hand gerade und kreisende Bewegungen vollführt, welche der Proband erkennen sollte. Uneindeutige Antworten werden geradewegs als richtig bewertet, suggestive Fragen verhelfen dem Ratlosen doch zu einer Ahnung der nicht gesehenen Handbewegungen, andere sinnliche Erkennungsmöglichkeiten wie Wärme oder Luftbewegungen werden als nicht gültig erachtet. Die Demonstration wird so lange wiederholt, bis der Demonstrator aufgrund der so erzielten Ergebnisse den Beweis für erbracht hält.

d) Das „Frage- und Antwort-Spiel“:

Die Regression in der Esoterik hebt auch die Beziehung zwischen Suchendem und Wissendem auf eine einfachere Ebene, indem der Suchende gewöhnlich Fragen stellt und der Wissende die Antworten dazu gibt. Es ist also keine Rede von emanzipatorischen Bestrebungen wie etwa in einer Psychotherapie, die dem hilfessuchenden Klienten mit Unterstützung des Therapeuten dazu verhelfen sollen, selbst eine



Lösung für seine aktuellen Probleme zu suchen und zu erproben und dabei die Verantwortung für sich und sein Tun möglichst zu behalten. Auch das lange und zähe Ringen zwischen Analytiker und Analysand um Einsicht und Verständnis in Leiden und seine Ursachen bildet schon gar keine Ebene der gemeinsamen Auseinandersetzung, die angestrebt und erreicht werden soll.

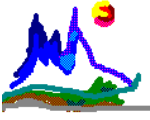
Sucht jemand in der Esoterik um Hilfe, erhält er Wissen. Gerät er wieder in Schwierigkeiten, muß er abermals zur Vermittlung von Wissen kommen. Es geht ja schließlich auch um regressive Ruhe vor sich selbst und seinem Leben, nicht um Konfliktfähigkeit, Autonomie oder Wahrnehmung einer real faßbaren Welt.

e) Die Ausgestaltung esoterischer Denkens vermittelt sich vornehmlich durch Projektion:

Die Denkinhalte der Esoterik gestalten sich also weniger nach feststellbaren Größen in der Natur, sondern nach Vorstellungen und Phantasien, deren Ursprung im seelischen Leben des Menschen selbst liegt, in seinen Ängsten, Wünschen und Idealen.

„Der Hang zum Okkulten ist eine der Erscheinungsformen jener ewigen Sehnsucht des Menschen, die Grenze zwischen Ich und Welt zu sprengen, seine eigenen Gefühlserlebnisse in eine Einheit mit der Außenwelt zu bringen“ (DEUTSCH 1926, 418).

Vor allem bedrohlicher und angsterregender Natur, werden sie im klassischen Sinne in die Umwelt projiziert, wo sie sich leichter wahrnehmbar und handhabbar geben. Ebenso finden sich auch Gefühle der Sehnsucht und der Geborgenheit, eines „ozeanischen Gefühles“, unter den projizierten Inhalten, da sie in der Kindheit einmal erlebt und durch die Einsamkeit des Erwachsenenalters und der mehr oder weniger verwirklichten Autonomie vertrieben worden sind.



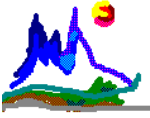
Beschäftigt sich jemand mit der Esoterik, hat er es vor allem einmal mit seinem Seelenleben zu tun, das ihm scheinbar in der Außenwelt als Fremdes begegnet. Elektromog (vgl. MAYER-TASCH & MALUNAT 1995), Erdstrahlen, Wasseradern und sonstige Eigenschaften der Natur, welche auf den Menschen in solchem Denken Einfluß nehmen, widerspiegeln innere Bedrohungen und würden als Äußerungen eines Menschen, der als psychisch sensibel, verletzbar und ökonomisch vielleicht nicht so tüchtig gilt, die Gefahr einer Hospitalisierung wegen des Verdachts einer akuten Psychose zur Folge haben. Die Gemeinschaft ähnlich Gesinnter aber bietet dagegen Schutz und ermöglicht einen Umgang mit Ängsten, dem unsere Gesellschaft nicht nur Platz, sondern auch immer mehr Anerkennung bietet.

f) Esoterik als narzißtische Plombe:

Menschen, die esoterische Angebote in Anspruch nehmen, sind ganz allgemein gesprochen Leidende, sei es eine organische oder psychische Krankheit, ein Schicksalsschlag, ein Minderwertigkeitsgefühl⁶, ein Bruch in der persönlichen oder beruflichen Entwicklung. Der Grund hierfür wird in eigenem Ungenügen gesucht, welches sich auch in Selbstzweifeln und geringem Selbstwertgefühl äußert, ob nun bewußt oder unbewußt, kompensiert oder nicht.

Die in der Esoterik vermittelte und versprochene Teilhabe an einem Mehr als dem bisher bekannten Leben schafft dann demjenigen, der sich in seinem Selbstwert eingeschränkt fühlt, die Illusion, eigentlich doch mehr zu sein, als bisher zu erfahren war oder sich im seinem Leben niedergeschlagen hat, und dafür nun endlich sozusagen einen Beweis oder Beleg zu haben, dazu noch einen ganz außergewöhnli-

⁶ Minderwertigkeitsgefühle werden hier als verbreiteter alltagspraktischer Ausdruck angeführt. Näher besehen sind sie als das subjektive Empfinden eines zwischenmenschlichen Machtverhältnisses anzusehen und damit selten Ausdruck eines innerpsychischen Merkmales allein.



chen, eine Reaktivierung und Aktualisierung bislang vergrabener infantiler Größenideen.

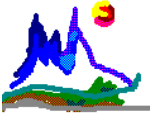
„Durch Anerkennung überirdischer Kräfte in ihm selbst wird der Sterbliche auf Umwegen zu jener Gottheit, die er nach seinem Ebenbilde geschaffen hat“ (DEUTSCH 1926, 418).

Das somit erlangte Selbstwertgefühl und die dadurch eingetretene Erleichterung motiviert natürlich neben ökonomischen Gründen, auch andere daran teilhaben zu lassen. Was dabei für Neue Religiöse Bewegungen empirisch festgestellt werden konnte, scheint also auch ohne weiteres auf Konsumenten der Esoterik übertragbar zu sein:

„Das 'psychologische Angebot' dieser Bewegungen besteht offensichtlich in einer Sicherheit und Halt bietenden Struktur und in einem Angebot, sich zu identifizieren bzw. Identität zu erwerben sowie in der Möglichkeit, eine Position zu erreichen, die einen von den übrigen Menschen abhebt.

Der Schluß liegt also nahe, daß (auch) Menschen mit einer bestimmten Selbstwertproblematik diesen Bewegungen beitreten, und zwar in der (unbewußten) Hoffnung, durch das Leben in der Gruppe eine Kompensation narzißtischer Defizite zu erreichen“ (KRAUS & ECKERT 1997, 22; Klammern im Original).

Dieses Erleben der Übereinstimmung in Gruppen und der gemeinsamen Erfahrungen schafft gegenseitige Anerkennung, die nicht nur in Gruppen herkömmlicher Art, sondern auch in den sich verlaufenden Kontakten bei Esoterik-Messen mühelos entstehen kann. Gegebenenfalls muß nicht einmal etwas ausgetauscht werden über Esoterik. Ein Ausdruck von Freude über Gemeinsamkeiten wie „Ach, du bist auch wieder hier!“ genügt oft schon zur Herstellung gegenseitiger Übereinstimmung und Bestärkung in der eigenen Bedeutung. Brach liegt dagegen die konsequente Beschäftigung mit den eigenen Defiziten, deren Ursachen, Entstehung und deren Überwindung.

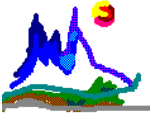


MODERNE SAGEN UND MYTHEN

Die Bedeutung von Märchen für die psychische Welt des Menschen ist bekannt und schon oftmals psychoanalytisch untersucht worden. Eine neuere Form des Erzählens von Geschichten als ein sozialpsychologisches Phänomen verkörpern die Modernen Mythen, welche durchaus, wenn auch mit etwas anderer Gestalt und anderer Funktion als moderner Nachfolger der Märchen angesehen werden können. Die wissenschaftliche Folkloristik beschäftigt sich bereits seit Jahrzehnten⁷ mit solchen Volkserzählungen, welche im Alltag von Mund zu Mund gehen, in den verschiedenen Medien Verbreitung finden und sich mit den unterschiedlichsten Alltagserscheinungen beschäftigen. Ihr Auftreten beschränkt sich auf ein bestimmtes Gebiet zu bestimmten Zeiten, um dann so schnell wieder zu verschwinden, wie sie gekommen sind. Mit jeweils unterschiedlicher konkreter Ausgestaltung finden die typischen Modernen Mythen jedoch auf der ganzen Welt Verbreitung. Sie tragen im Englischen die Namen „contemporary legends“ oder „urban myths“, während sich im Deutschen uneinheitliche Übersetzungen finden⁸. In diesem Zusammenhang erhält die Bezeichnung „Moderne Mythen“ den Vorzug, da in dieser zwei Merkmale zusammengefaßt sind, welche hier von Bedeutung sind: die moderne Fassung und die Charakteristik des Mythos. Der Begriff Mythos versteht sich dabei nicht als Sage über Götter, die Entstehung oder das Ende der Welt, sondern im Sinne einer Glaubensüberlieferung (vgl. LICHTBLAU 1996, 29) oder Sozialisationsagentur (vgl. SCHMID NOERR 1982, 603) als eine ausgestaltete Erzählung über Phänomene des Alltags und ihre Erklärungen, wobei allerdings wieder auf geheime und

⁷REICHMAYR (1990) berichtet von einem inzwischen eher schon vergessenen Friedrich S. Krauss, einem Zeitgenossen von Sigmund FREUD und in häufigem Kontakt mit den Wiener Psychoanalytikern, der als Folklorist sagenhafte Erzählungen verschiedener Völker aufgezeichnet und veröffentlicht hat.

⁸ BREDNICH (1990, 1992, 1993, 1996) spricht von „Sagenhaften Geschichten von heute“, FISCHER (1991) von „Sagen der Gegenwart“, HABIGER-TUCZAY & HIRHAGER & LICHTBLAU (1996) von „Modernen Sagen“ und HEALEY & GLANVILL (1996) von „Modernen Mythen“, wobei damit gleichzeitig auch schon die bedeutendsten Sammlungen modernen Mythen aufgezählt sind.



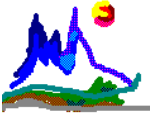
übernatürliche Kräfte sowie auf die innere Gestaltung der Welt, auf ihren Zusammenhang und ihren Sinn zurückgegriffen wird. Aus diesem Grunde bieten sie sich als Vorläufer des esoterischen Erzählens an. Allerdings ist dabei in Kauf zu nehmen, daß der Begriff Mythos mit seinem Anklang an Mysterienhaftes und Numinoses eine gewisse modische Zeiterscheinung verkörpert.

„An den aktuellen Sagen Erzählungen läßt sich verdeutlichen, daß die rationale Welt von Industrie und Technik beim Erzählen durch irrationale Züge durchbrochen wird. Beide Welten existieren nach wie vor nebeneinander, weil die Ergebnisse moderner Wissenschaft und Technik letzten Endes nicht in der Lage waren, den Glauben des Menschen an eine übernatürliche Sphäre zu zerstören“ (BREDNICH 1990, 16).

Die herkömmliche folkloristische Interpretation versteht die psychische Funktion der Modernen Mythen als kollektive Bearbeitung von Ängsten, denen sie Struktur und Inhalt gibt, sowie als Ausdruck und Vermittlung von moralischen und gesellschaftlichen Werten.

„Großstadt-Sagen setzen unserer Paranoia und unseren irrationalen Ängsten zu, speziell dann, wenn es um die Rituale des Lebens geht: Heirat, Saufen, Arbeit, Anmachen, das Feiern von Partys, das Ausgehen zum Essen, Autofahren, Sterben, Heimwerken und - das Gefährlichste überhaupt - der Gang zur Toilette“ (HEALEY & GLANVILL 1996, 13).

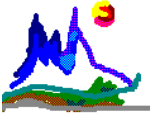
Moderne Mythen haben nicht allein Alltagssituationen zum Gegenstand. Sie sind auch in einen möglichst unauffälligen Rahmen eingebettet. Damit ihre Glaubwürdigkeit nicht leidet, wird zur Gewähr sowohl eine Rahmenerzählung wie auch ein Gewährsmann eingeführt, allerdings ein unbekannter, der zwecks Anonymisierung als Freund eines Freundes gilt (im Englischen „friend of a friend“, abgekürzt „foaf“, weshalb solche Mythen auch „foaf-tales“ genannt werden). Der Phantasie des Menschen und seiner kreativen Gestaltungskraft sind dabei nicht so schnell Grenzen gesetzt, nur basale Strukturen und Phantasien kehren typischerweise wieder.



„Wir wissen heute, daß jeder Mensch sich seine eigene Wirklichkeit selbst erschafft, und daß es deshalb verhängnisvoll wäre, anzunehmen, es gebe nur eine Sicht auf die Wirklichkeit, und diese bedeute die Wirklichkeit schlechthin. Es existieren vielmehr zahllose Wirklichkeitsauffassungen, die widersprüchlich sein können, und sie sind alle das Ergebnis von Kommunikation und nicht Widerschein ewiger, objektiver Wahrheiten (...)“ (BREDNICH 1993, 15).

Im Gefolge der Beschäftigung Sigmund Freuds mit dem Mythos der Urhorde und seiner Gestaltung haben sich als Psychoanalytiker bereits Marie BONAPARTE (1941) mit dem Modernen Mythos der Leiche im Auto auseinandergesetzt, und Marie LANGER (1974) später mit Modernen Mythen um Krankheit und Tod von Evita PERON. Dabei streicht LANGER als Kleinianerin besonders heraus, daß solche Moderne Mythen unbewußte Phantasien aktualisieren und aus ihnen sich ihr besonderes Interesse beim Erzähler und Zuhörer erweckt. Der Tod von Evita PERON etwa habe sowohl bei ihren Anhängern wie auch bei ihren Gegnern Schuldgefühle ausgelöst: bei ihren Anhängern, weil sie ihre Landesmutter zu sehr ausgesaugt hatten, bei ihren Gegnern, weil sie ihr zu sehr den Tod gewünscht hatten. Daraus gestaltete sich der Mythos, Evita PERON würde zur Heilung ihrer schweren Krankheit das Blut kleiner Kinder trinken müssen und sie aus diesem Grunde heimlich entführen und ermorden lassen, also tatsächlich eine Täterin, kein Opfer.

Um die Geschichte von den kleinen Jungen, die in Restaurants nur schnell auf die Toilette gehen und dann von der besorgten Mutter dort am Boden liegend, kastriert und blutend wieder aufgefunden werden, ziehen sich die Überlegungen von CAROLL (1987). In seinen ausführlichen psychoanalytischen Überlegungen sieht er darin den unbewußten Wunsch manifestiert, Knaben ihres Penis zu berauben und sie in Mädchen zu verwandeln.



Zwei Beispiele sollen nun in wörtlicher Wiedergabe kurz veranschaulichen, wie sich solche Moderne Mythen anhören. Es gibt natürlich andere und belanglosere Geschichten. Zum ersten eine Äußerung ödipaler Spannung zwischen Vater und Sohn, welche unvermutet ihren Ausdruck findet:

„SCHRECKLICHES VERSEHEN

Ein Fernfahrer aus Volkerode bei Göttingen kommt zwischen zwei Fahrten nach Hause, um seine Familie zu besuchen. Auf der Straße vor seinem Haus liegt ein großer Pappkarton. Der Fahrer überfährt diesen Karton, ohne sich weiter darum zu kümmern. Nachdem er den Wagen abgestellt hat, geht er ins Haus, um seine Familie zu begrüßen. Da er seinen kleinen Sohn vermißt, fragt er nach dessen Verbleib. Als die Frau dem Manne erklärt, daß der Kleine auf der Straße mit Kartons spiele, läuft der Mann aus dem Haus und kommt völlig verstört wieder zurück. Er hat seinen eigenen Sohn überfahren.

Diese Geschichte wurde 1979 in einer Gastwirtschaft in der Nähe von Göttingen erzählt“⁹ (BREDNICH 1990, 50).

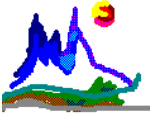
Oder mit einem Bezug auf dubiose übernatürliche Geschehnisse, welche schon eine deutliche Ähnlichkeit mit esoterischen Erzählungen aufweisen:

„DER SCHWARZE FLECK

Hier in Bergheim gibt es ein Gymnasium, das Erftgymnasium, das vor ca. 20 Jahren von dem Mitarbeiter einer Zeitung fotografiert wurde. Als die Fotos entwickelt wurden, fiel dem Fotografen etwas Merkwürdiges auf: auf allen Fotos war an ein und derselben Stelle ein schwarzer Fleck. Ein paar Schüler, darunter auch die Tochter des Hausmeisters der Schule, wollten herausfinden, was es mit dem schwarzen Fleck auf sich habe und beschlossen, eine Nacht lang an der Stelle auf dem Schulhof zu wachen. Als die Nacht schon halb vorbei war und sich noch immer nichts geregelt hatte, gingen die Schüler das ganze Schulgebäude ab, um zu sehen, ob sie etwas entdecken könnten. Nur die Tochter des Hausmeisters blieb zurück und setzte sich genau dorthin, wo auf den Fotos der schwarze Fleck war. Nach etwa einer halben Stunde kamen die anderen Schüler zurück und fanden das Mädchen weinend und schreiend an jener Stelle sitzend vor. Es wird erzählt, daß sie noch heute in einer Irrenanstalt leben soll.

Mitgeteilt von Cornelia Pelzer, 22, Steuerfachgehilfin aus Bergheim bei Köln am 13. Juni 1995. Sie hat diese Geschichte 1991 von einem Freund erfahren, als sie in einer Runde beisammensaßen und sich gegenseitig Gruselgeschichten erzählten. (...)“ (BREDNICH 1996, 29).

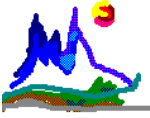
⁹ Moderne Mythen werden nach einem Einordnungsschema von AARNE & THOMPSON (1961) katalogisiert und in festgesetzte Typologien eingeordnet, welches jedoch von BREDNICH in den angeführten Büchern nicht verwendet wird.



Durch die zunehmende mediale Verbreitung solcher Modernen Mythen und deren Stigmatisierung als unglaubwürdig und märchenhaft schränkt sich auch deren Popularität in letzter Zeit ein, da sie nicht mehr wie früher erzählt werden können, ohne sogleich der Blamage Gefahr zu laufen, wozu im deutschsprachigen Raum besonders die Veröffentlichungen von BREDNICH (1990, 1992, 1993, 1996) beigetragen haben. Dennoch muß bekanntlich Unbewußtes an die Oberfläche des Bewußtseins drängen; es verschafft sich also neue Ausdrucksformen. Aus diesem Grunde werden Moderne Mythen entweder mit neuem Inhalt versehen oder in neuer Gestalt präsentiert. Oder Unbewußtes zeigt sich an anderen Stellen in völlig anderen Bereichen, meiner Auffassung nach vor allem in der Esoterik, welche wesentliche Merkmale der Modernen Mythen besitzt: die Erzählung, die Regelung des Lebens, der Umgang mit Ängsten und Unvorhergesehenem. Damit kann die weite Verbreitung der Esoterik als veränderte Fortsetzung von Modernen Mythen teils eine Erklärung finden.

VERBINDUNGEN ZUR PSYCHOANALYSE

Esoterik als gegenwärtige gesellschaftliche Erscheinung hätte nicht die behauptete große Bedeutung für die Psychoanalyse, würden sich nicht einzelne, aber doch eigenartige Parallelen zwischen beiden ziehen lassen. Die Psychoanalyse als Methode der Gesellschaftskritik und als Behandlungsmethode ist natürlich im ganzen gesehen weit von der Esoterik entfernt. Vieles, was ich über die Esoterik gesagt habe, läßt sich aber nur zu leicht mit entsprechenden Veränderungen auch auf die Psychoanalyse übertragen. Aus den Anfangstagen haben auch die Psychoanalytiker ähnliche Erfahrungen berichtet und Strategien verwendet, wie dies heute Esoteriker tun. So wurde und wird peinlich zwischen Anhängern und Gegnern unterschieden sowie die zunehmende Verbreitung mit Wohlwollen registriert. Ähnliche Vorhaltungen bekamen sowohl die Psychoanalytiker zu hören wie jetzt auch



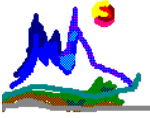
die Esoteriker, etwa seien ihre Methode und ihr Vorgehen nicht wissenschaftlich, ihre Ergebnisse seien womöglich eher eine Angelegenheit für den Richter. Das besagte Herstellen von Übereinstimmung bei Seminarbeginn wird auch jedem Psychoanalytiker von Kongressen her bekannt sein. Auch in den Augen von Konsumenten zeigen sich wenig Unterschiede.

Mit einem Interessenten führe ich mehrere Vorgespräche, da er sich für eine mehrstündige Psychoanalyse interessiert und diese besonders im Hinblick auf Erlebnisse und Beeinträchtigungen in seiner Kindheit auf sich nehmen möchte. Zur Entscheidung erhält er von mir für den Anfang ausreichende Informationen. Wegen des schon befürchteten Zeitmangels kommt diese Zusammenarbeit jedoch nicht zustande. Nach mehreren Wochen ruft mich eine seiner Mitarbeiterinnen an, sie habe von ihrem Vorgesetzten gehört, ich machte Rückführungen, und sie habe sich riesig gefreut, endlich einen seriösen Psychologen dafür gefunden zu haben.

Die Verbreitung neuen Wissens und neuer Methoden geht in anderen Wissenschaften augenscheinlich anders vor sich, beispielsweise in der Medizin. Die Teilhabe an neuem Wissen impliziert dort nicht die Mitgliedschaft in einer Vereinigung. Deshalb entwickelt sich Wissen auch leichter, da nicht eine Mitgliedschaft konstituierendes Wissen hinterfragt und erneuert werden muß.

Zwei wesentliche Punkte möchte ich hierzu herausheben:

Aufgrund des allgemeinen Erfolges der Psychotherapie und im speziellen der Psychoanalyse geraten einzelne Begriffe und damit verbundene Vorstellungen allgemein zu einer außerordentlichen Idealisierung und Verherrlichung, festgemacht beispielsweise an der Offenheit. Diese wird als menschliches, um nicht zu sagen humanistisches Gut hochstilisiert. Offenheit heißt in diesem Sinne nicht nur offen für Neues, sondern auch offen für Ungewöhnliches und Unglaubliches. Kritik an Zeitercheinungen und Offenheit schließen sich, wie es aussieht, aber aus. Aus diesem Grunde wird Kulturkritik in unseren Tagen ungewöhnlich schwierig, auch Kritik an der Esoterik.

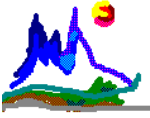


Seine Kritik, die ein Teilnehmer an dem Titel einer Selbsterfahrungsgruppe äußert, dieser sei nicht seriös und erinnere eher an eine ungarische Operette, wird quittiert mit persönlichen Beleidigungen, er sei völlig daneben, nicht teamfähig und asozial. Eine eigenartige Offenheit, wenn sie so die Probe besteht.

Wogegen, muß man sich fragen, sollte sich psychoanalytische Kulturkritik heutzutage richten? Ausgehend von der Annahme, daß es auch in der heutigen Gesellschaft Unbewußtes und damit auch unterdrücktes und verdrängtes Bewußtsein gibt, wogegen kann nun ein Psychoanalytiker heute dagegen denken und dagegen reden? Es muß wohl etwas sein, das wie um die Jahrhundertwende Widerstand erzeugt und dem Redner Probleme bereitet, ein Gestus des Dagegendenkens, mit dem sich freilich die Esoterik gerne schmückt. Allerdings sei dem die These dagegen gestellt, es wäre Kritik an der Esoterik und die damit verbundenen Ideologien und irrationalen Einstellungen, welches Unbewußtem wieder zum Bewußtsein verhilft.

Des weiteren gilt es näher zu besehen, wie die Psychoanalyse sich selbst, ihre Methode und ihre Erfolge darstellt. Daß Wirkung im Sinne einer Heilung eingetreten sei, findet ihren Niederschlag in beschreibenden Darstellungen. Die psychoanalytischen Fallgeschichten ähneln zwar bekanntlich den Novellen, allerdings auch dem narrativen Tradieren der Esoterik. Wird solchem esoterischen Tradieren auch Beweiskraft abgesprochen, bleibt immer noch die Frage, welchen Wert aber die psychoanalytischen Fallgeschichten über eine Veranschaulichung und Verständigung hinaus besitzen. Es genügt nicht einfach, Erfolge in psychoanalytischen Behandlungen zu veranschaulichen und mit Rückgriff auf psychoanalytische Konstrukte zu erklären. Das können andere auf ihre Weise auch, wie sich hier zeigt.

Kritik an der Esoterik ruft also sogleich die Frage nach Qualität in der Psychoanalyse als Wissenschaft und Behandlungsmethode sowie der Psychotherapie und Psycho-



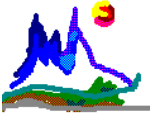
logie überhaupt auf den Plan. Qualität kann ja durchaus auch mehr sein als das, was empirisch eingestellte Psychotherapieforscher a la GRAWE (1992) untersuchen, auch wenn dieses Mehr noch völlig ungeklärt sein mag, denn es ist schwierig festzustellen, was Qualität in der Psychoanalyse sein könnte. Es gilt dabei, sich sowohl über Kriterien guter Arbeit wie auch über die gelegentlich vorhandenen Beschwerden von Konsumenten Gedanken zu machen. Die Berichte über sexuellen Mißbrauch verkörpern nur die Spitze des Themas. Über die verschiedenen Formen der Qualität in der Psychoanalyse zu diskutieren, ist aber allemal fruchtbringender, als offen und orientierungslos alles zu akzeptieren im Sinne eines „Anything goes“.

Psychoanalyse sollte sich zuletzt durch die populäre Orientierung am regressiven Wohlfühlen nicht beirren lassen und sich weiter mit dem Ungenügen des Menschen beschäftigen. Es wird ihr eher zur Ehre gereichen, sich auch heute wieder mit denjenigen Menschen zu beschäftigen, die in der gegenwärtigen Verfassung der Gesellschaft leiden, als esoterische Glücks- und Wohlgefühle zu versprechen. Diese haben ja im übrigen auch nichts mit Heilung gemein. Der überwiegend eingetretene Wohlstand verdeckt allzu leicht, daß es bedauerlicherweise noch genügend Menschen gibt, die aus intellektuellen, psychischen oder ökonomischen Gründen ihr Leben schwerst nur meistern. Die zahlreichen Morde unter Eheleuten und Partnern sprechen ein beredtes Zeugnis dafür. Es mag sogar behauptet werden, daß immer mehr Menschen sich in ihrem Alltag und seinen Aufgaben völlig überfordert fühlen, aber das ist eine andere Geschichte.

LITERATUR

AARNE Antti & THOMPSON Stith:

The Types of Folktale. A Classification and Bibliography. 2nd Edition. Helsinki 1961 (FF Communications 184)



BOELDERL Artur R.:

Alchimie, Postmoderne und der arme Hölderlin. Drei Studien zur philosophischen Hermetik. Passagen Verlag, Wien 1995

BONAPARTE Marie:

The Myth of the Corpse in the Car. American Imago 2: 105-126, 1941

BREDNICH Rolf Wilhelm:

- Die Spinne in der Yucca-Palme. Sagenhafte Geschichten von heute. C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1990

- Die Maus im Jumbo-Jet. Neue sagenhafte Geschichten von heute. C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1992

- Das Huhn mit dem Gipsbein. Neueste sagenhafte Geschichten von heute. C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1993

- Die Ratte am Strohalm. Allerneueste sagenhafte Geschichten von heute. C.H. Beck'sche Verlagsbuchhandlung, München 1996

CAROLL Michael P.:

'The Castrated Boy:' Another Contribution to the Psychoanalytic Study of Urban Legends. Folklore 98:216-225, 1987

DEUTSCH Helene:

Okkulte Vorgänge während der Psychoanalyse. Imago 12: 418-433, 1926

FISCHER Helmut:

Der Rattenhund. Sagen der Gegenwart. Beiträge zur rheinischen Volkskunde, Bd. 6. Rheinland-Verlag, Köln 1991

FRICK Karl R.:

Die Erleuchteten. Gnostisch-theosophische und alchimistisch-rosenkreuzerische Geheimgesellschaften bis zum Ende des 18. Jahrhunderts - ein Beitrag zur Geistesgeschichte der Neuzeit. Akademische Druck- und Verlagsanstalt, Graz 1973

GRADL Veronika:

Schwarze und weiße Magie. Unveröffentlichter Vortrag am Symposium „Das Irrationale und die Psychoanalyse“ der Österreichischen Arbeitskreise für Tiefenpsychologie. Innsbruck 1986.

GRAWE Klaus:

Psychotherapieforschung zu Beginn der neunziger Jahre. Psychologische Rundschau 43: 132-162, 1992

HABIGER-TUCZAY Christa & HIRHAGER Ulrike & LICHTBLAU Karin:

Vater Ötzi und das Krokodil im Donaukanal. Moderne österreichische Sagen. Löcker, Wien 1996

HEALEY Phil & GLANVILL Rick:

Der Pudel in der Mikrowelle. Moderne Mythen. dtv, München 1996

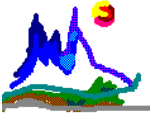
HEUERMANN Hartmut:

Medienkultur und Mythen. Regressive Tendenzen im Fortschritt der Moderne. Rowohlt, Reinbek bei Hamburg 1994

HUBER Oswald:

Das psychologische Experiment: Eine Einführung. Huber, Bern 1987

KRAUS Daniel & ECKERT Jochen:



Die Bedeutung der Mitgliedschaft in Neuen Religiösen Bewegungen für die Regulation des Selbsterlebens am Beispiel der Hare-Krishna-Bewegung. Psychotherapie, Psychosomatik, medizinische Psychologie 47: 21-26, 1997

LANGER Marie:

Das gebratene Kind und andere Mythen. Die Macht der unbewußten Phantasien. Kore, Freiburg i. Br. 1987

LELL Martin:

Das Forum. Protokoll einer Gehirnwäsche. Der Psycho-Konzern Landmark Education. dtv, München 1997

LICHTBLAU Karin:

Über den Begriff Mythos. In HABIGER-TUCZAY & HIRHAGER & LICHTBLAU (1996): 28-32

MAYER-TASCH Peter Cornelius & MALUNAT Bernd Michael (Hrsg.):

Strom des Lebens - Strom des Todes. Elektro- und Magnetosmog im Kreuzfeuer. Fischer, Frankfurt a.M. 1995

MIERS Horst E.:

Lexikon des Geheimwissens. Goldmann, München 1993

PAUNGGER Johanna & POPPE Thomas:

Aus eigener Kraft. Gesundsein und Gesundwerden in Harmonie mit Natur- und Mondrhythmen. Goldmann, München 1993

REDFIELD James:

Die Prophezeiungen von Celestine. Ein Abenteuer. Heyne, München 1994

REICHMAYR Johannes:

Spurensuche in der Geschichte der Psychoanalyse. Nexus, Frankfurt a.M. 1990

SCHAEFER Michael:

Doppelblind auf der Suche nach PSI. Esotera, Heft 10: 78-81, 1997

SCHEICH Günter:

Positives Denken macht krank. Vom Schwindel mit gefährlichen Erfolgsversprechen. Eichborn, Frankfurt a.M. 1997

SCHMID NOERR Gunzelin:

Mythologie des Imaginären oder imaginäre Mythologie? Zur Geschichte und Kritik der psychoanalytischen Mythendeutung. Psyche 36: 577-608, 1997

SCHOPENHAUER Arthur:

Eristische Dialektik oder Die Kunst, Recht zu behalten in 38 Kunstgriffen dargestellt. Haffmans Verlag, Zürich 1983

WIENKER-PIEPHO Sabine:

Junkfood for the Soul. Magic Storytelling during Esoteric Workshops. Fabula 34: 225-237, 1993